



Tiroler W

TIROLER
VOLKSPART

TIROLER
VOLKSPART

TIROLER
VOLKSPART

TIROLER
VOLKSPART

TIROLER
VOLKSPART


Die Tiroler Landesregierung
spricht Herrn
Dr. Andreas Zell
geb. am 21. Juni 1988
für seine zwanzigjährige Tätigkeit
als Bürgermeister der
Machtgemeinde Watten in Osttirol
und das dabei gezeigte gemeinnützige
Wirken für die Heimat des
Dank des Landes Tirol
aus
Innsbruck, im April 2009
Der Landeshauptmann


LA Dr. Andreas Köll – 20 Jahre Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Matrei in Osttirol:

Anlässlich der letzten Osttiroler Bürgermeisterkonferenz überreichte Landeshauptmann Günther Platter den Bürgermeistern Franz Idl aus Amlach und LA Dr. Andreas Köll aus Matrei in Osttirol eine Urkunde, in welcher das Land Tirol Dank und Anerkennung für deren 20-jährige Bürgermeistertätigkeit ausspricht. Die beiden Geehrten zählen somit – neben Josef Rainer aus St. Johann im Walde, welcher auf eine drei Jahre längere Amtszeit verweisen kann – zu den drei dienstältesten Gemeindechefs in Osttirol.



Landeshauptmann Günther Platter gratuliert Bürgermeister LA Dr. Andreas Köll

Kurzporträt Dr. Andreas Köll:

geboren am 21. Juni 1960 in Matrei in Osttirol

- Volksschule Matrei
- Neusprachliches Bundesgymnasium in Lienz
- Militärdienst als einjährig Freiwilliger/Ausbildung zum Milizoffizier in Osttirol sowie an der Heeressport- und Nahkampfschule (HSNS) in Wiener Neustadt
- Studium der Rechtswissenschaften (Promotion zum Doktor der Rechte) und Politikwissenschaften (nicht abgeschlossen) an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck
- Erzieher an der Tiroler Hotelfachschule Villa Blanka in Innsbruck (während des Studiums)
- Gerichtspraxis am BG Matrei in Osttirol und LG Innsbruck
- Geschäftsführer der Matreier Goldried Bergbahnen (seit 1988)
- Mitglied des Tiroler Landtages (seit 2001)

- Obmann des Ausschusses für Gesellschaft, Bildung, Kultur und Sport im Tiroler Landtag sowie Gesundheitssprecher der VP Tirol (seit 2003)
- Landesobmannstellvertreter des AAB-Tirol (seit 1992) und Vorsitzender der ARGE AAB im Tiroler Landtag, Mitglied des VP-Klubpräsidiums (seit 2003)
- Ehrenamtlicher Obmann des Gemeindeverbandes Bezirkskrankenhaus Lienz (seit 2000)

Andreas Köll ist seit 1988 mit Gattin Claudia, geb. Tönig aus Dölsach verheiratet, welche in einer Matreier Ärztegemeinschaft arbeitet. Tochter Sarah ist eine ausgezeichnete Sängerin und besucht derzeit die Pädagogische Hochschule in Innsbruck.

Dr. Andreas Köll wurde am 6. April 1989 zum Matreier Bürgermeister gewählt, nachdem sein Vater Florian aufgrund einer schweren Herzerkrankung zurücktreten musste. Florian Köll war 15 Jahre lang Bürgermeister der Marktgemeinde Matrei in Osttirol, sein Vorgänger Andreas Brugger 18 Jahre.

Eigentlich wollte Andreas Köll nach seiner Gerichtspraxis in Innsbruck den Beruf eines Rechtsanwaltes ergreifen, doch musste er bereits im Jahre 1988 für seinen erkrankten Vater als Geschäftsführer der Matreier Goldried Bergbahnen „einspringen“. Ein halbes Jahr später wurde er dann auch vom Matreier Gemeinderat zu dessen Nachfolger als Bürgermeister gewählt, nachdem er vorher die, mit 420 Mitgliedern größte Ortsgruppe der Jungen ÖVP Tirols aufgebaut und 1986 für den Gemeinderat kandidiert hatte.

Andreas Köll war damals mit 28 Jahren einer der jüngsten Bürgermeister Tirols. Manche prophezeiten ihm zwar, dass er „wohl bald einer der jüngsten Altbürgermeister Tirols“ sein würde, doch dem war dann nicht so: Bereits bei der ersten Bürgermeistereiwahl in der Gemeindegeschichte konnte er 1992 auf Anhieb 2.020 Stimmen (oder rd. 73 %) gegen seinen Mitbewerber Johann Steiner vom Bauernbund erreichen, welchen er dann 6 Jahre später auf die gemeinsame VP-Bürgermeisterliste holte und der ihm in weiterer Folge bis 2009 freundschaftlich als Vizebürgermeister zur Seite stand. Im Jahre 2004 konnte er gegen den heutigen Bauernbundobmann Christoph Köll rd. 75 % der Stimmen erreichen und mit seiner Bürgermeisterliste sogar noch 2 Mandate dazugewinnen.

Nicht nur die MatreierInnen haben ihm seinen Einsatz für die Mitmenschen bislang stets mit guten Wahlergebnissen gedankt, sondern auch die OsttirolerInnen in den Landtagswahlen 2003 und 2008: mit jeweils nahezu rund 5.000 Vorzugsstimmen war Dr. Köll landesweit zwei Mal unter den Besten aller rd. 300 angetretenen LandtagskandidatInnen aus allen Parteien.

In seiner kommunalen Tätigkeit hatte Köll bislang mit fünf Tiroler Landeshauptleuten, von Eduard Wallnöfer über Alois Partl, Wendelin Weingartner, Herwig van Staa bis hin zu Günther Platter bzw. drei Bezirkshauptleuten zu tun.

Bereits wenige Monate nach seinem Amtsantritt befragte Dr. Andreas Köll die wahlberechtigte Matreier Bevölkerung in den ersten Volksbefragungen der Gemeindegeschichte zu den Themen „Plöcken-Basistunnel“ und „Nationalpark Hohe Tauern“. Nach dem politischen „Aus“ für ein Gletscherschigebiet am Großenvenediger sowie das Speicherkraftwerk „Dorfertal-Matrei“ bzw. jahrzehntelangen Konflikten zwischen Ökologie und Ökonomie, handelte der Matreier Bürgermeister mit dem damaligen Landesrat Ferdinand Eberle und dem Osttiroler Landtagsabgeordneten Dr. Leo Gomig einen guten Kompromiss für einen „Nationalpark Tiroler Prägung“ aus, woraufhin die 10 Osttiroler Nationalparkgemeinden als Ausgleich für die erbrachten Nutzungsverzichte vom Land Tirol ein wirtschaftliches Entwicklungsprogramm erhielten: Dieses war mit rd. 250 Millionen Schilling

dotiert und wurde in weiterer Folge noch einmal als Nachfolgeprogramm um 50 Millionen Schilling aufgestockt.

In der Felbertauernstraße AG, deren Aufsichtsrat Köll als Bürgermeister einer der beiden Standortgemeinden angehört, konnte er erreichen, dass unter AR-Vorsitz von Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa – welcher dafür auch die Kalser und Matreier Ehrenbürgerschaft erhielt – erstmals eine echte touristische Beteiligung in deren über 40-jährigem Bestehen eingegangen wurde: Wie schon in der FAG-Gründungssatzung als Förderungsmöglichkeit verankert, beteiligte sich diese 2007/08 mit einem 6-Millionen Euro Betrag an den Kalser Bergbahnen, was die Voraussetzung für die Errichtung der Schischaukel „Kals-Matrei“ darstellte. Die Felbertauernstraße gilt heute als die Lebensader Osttirols mit existentieller Bedeutung für den Arbeitnehmerbereich (Route für tausende Pendler) und Wirtschaftsbereich (Betriebe ohne Bahnanschluss). Über Ersuchen von Dr. Andreas Köll war im Juni 2009 auch der neue Landeshauptmann Günther Platter bereit, den FAG-Aufsichtsratsvorsitz von Tirol aus zu übernehmen, womit weitere Tourismusbeteiligungen und Förderungen für Arbeit und Wirtschaft in Osttirol möglich sein sollten.

In das neue Großglockner Resort „Kals-Matrei“, welches im vergangenen Winter nach fast 30-jähriger Vorbereitungszeit in Betrieb ging und zwischenzeitlich von einem renommierten Schimagazin bereits unter die top-ten weltweit gereiht wurde, konnten bislang rund 70 Millionen Euro (oder nach alter Währung über eine Milliarde Schilling) investiert werden. Andreas Köll kann sicherlich als Hauptmotor dieser Schiverbindung bezeichnet werden, holte er doch schon 1994 den zwischenzeitlich verstorbenen Zillertaler Investor Dir. Heinrich Schultz als Mehrheitsgesellschafter nach Matrei. Dessen Sohn Heinz Schultz übernahm 2007 dann auch die Kalser Bergbahnen. Mit dieser Investition ist es nicht nur gelungen, zahlreiche Arbeitsplätze im nördlichen Osttirol neu zu schaffen und zu sichern, sondern auch zur weiteren Existenz von Kleingewerbe und Landwirtschaft für gesamt 6 Gemeinden in peripheren Seitentälern beizutragen.

Eine Gemeinde der Größenordnung und Ausdehnung von Matrei ist nicht leicht zu führen und werden dabei auch hohe Anforderungen an das Bürgermeisteramt gestellt:

Der Iseltaler Hauptort zählt - als nach Sölden flächenmäßig zweitgrößte Kommune Tirols - zu den am stärksten belasteten Gemeinden, vor allem im Infrastrukturbereich (25 periphere Ortsteile und Fraktionen, rd. 50 km öffentliche Trinkwasserleitungen, rd. 50 km Orts- und Regionalkanäle, 55 dezentrale Einzelkläranlagen, rd. 200 km Gemeindestraßen- und Güterwegenetz, rd. 200 km Alm- und Waldwegenetz, 43 Weggemeinschaften, 55 Agrargemeinschaften, nach wie vor am meisten unerschlossene Höfe aller österreichischen Gemeinden im Sinne einer noch fehlenden LKW-Zufahrt, Zuständigkeit der Gemeinde für 65 Brücken, Millionenaufwendungen zur Sicherung des Lebensraumes im Lawinen- und Wildbachbereich - der „Bretterwandbach“ galt viele Jahre als gefährlichster Wildbach Österreichs und war das 1. Verbauungsprojekt der WLW überhaupt - 5 Lawinenkommissionen, usw.).

Andreas Köll gilt auch als Pionier der Abwasserentsorgung in der Osttiroler Nationalparkregion und hat als Gründungsobmann im Jahre 1991 den Abwasserverband Hohe Tauern Süd ins Leben gerufen. Zwischenzeitlich wurden in den Verbandsgemeinden rd. 70 Millionen Euro in die örtlichen und regionalen Abwasserentsorgungssysteme investiert, was im Bereich des Natur- und Umweltschutzes gewaltige Verbesserungen gebracht hat.

Während seiner 20-jährigen Bürgermeistertätigkeit wurden in der Marktgemeinde Matrei in Osttirol gesamt rd. 300 Mio. Euro in Infrastruktureinrichtungen investiert, denen heute noch rd. 10,6 Mio. Euro an Gemeindeforderungen gegenüberstehen, davon nur mehr rd. 5,8 Mio. Euro als echte Bankverbindlichkeiten.

Dr. Andreas Köll konnte sich – in seinem 20. Amtsjahr – auch über das bislang beste Rechnungsergebnis mit einem Überschuss von rd. € 340.000,-- im ordentlichen Haushalt freuen, welcher in den vergangenen 8 Jahren nie einen Abgang aufgewiesen hat.

Während der Amtszeit von Köll gab es auch heftige Diskussionen um ein, seitens der TIWAG im Bereich „Raneburg“ geplantes Pumpspeicherkraftwerk: Dieses wurde von den betroffenen

Grundeigentümern und vom Matreier Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt. Köll bemüht sich nunmehr auch hier um einen Kompromiss dahingehend, als am „Tauernbach“ nur mehr ein kleineres Laufkraftwerk (als Ausbau der zwei bestehenden TIWAG-Kraftwerke in der „Proßeggklamm“) errichtet werden soll, und zwar ohne Speicher und Ausgleichsbecken sowie ohne Beileitung von Seitenbächen. Ein derartiges Kraftwerk könnte der Gemeinde – nicht nur nach Meinung Kölls – zusätzliche Einnahmen erschließen und damit der gesamten Bevölkerung zugute kommen.

Andreas Köll hat sich in den vergangenen 20 Jahren in tausenden Stunden an Parteienverkehr auch den sogenannten „kleinen Anliegen der Bevölkerung“ gewidmet und dabei – insbesondere als Arbeitnehmervertreter – zahlreiche Vermittlungen und Interventionsersuchen erledigt. Er beweist auch eine tiefe soziale Einstellung, wobei er – nicht nur als de facto ehrenamtlicher Verbandsobmann des Bezirkskrankenhauses Lienz oder Verbandsobmannstellvertreter der Osttiroler Wohn- und Pflegeheime – zahlreiche caritative Aktionen setzt: Obwohl selbst kein Golfer, führt er z.B. alljährlich mit Univ.-Prof. Dr. Peter Lechleitner und dem Verein „Dolomitengolf“ die Initiative „Golfen mit Herz“ durch, die erfolgreichste Charity-Veranstaltung Osttirols, bei welcher an einem einzigen Tag alljährlich bis zu € 55.000,-- für die Kinderkrebs- und Leukämiehilfe des Bezirkes zusammenkommen.

Matrei ist unter der Führung von Andreas Köll im Zeitraum zwischen den letzten Volkszählungen 1991 und 2001 am stärksten von allen Osttiroler Gemeinden gewachsen, sowohl was die Einwohnerentwicklung (Matrei +382, Nußdorf-Debant +303 und Lienz +215), als auch die Gebäudezunahmen (Matrei + 367, Lienz +244 sowie Nußdorf-Debant +149) betrifft: In diesem Zeitraum wurden in Matrei auch 453 neue Wohnungen errichtet und ist die Zahl der Betriebe von 190 auf rd. 220 gestiegen. Heute verfügt die Marktgemeinde über rund 1.700 Arbeitsplätze dank zahlreicher Betriebsansiedelungen und Erweiterungen). Damit konnte die noch in den 80-er Jahren sehr hohe strukturelle Arbeitslosigkeit und Auspendlerquote spürbar reduziert werden.

Matrei ist zwischenzeitlich auch zur führenden Tourismusgemeinde Osttirols geworden und konnte im Tourismusjahr 2008/09 282.989 Übernachtungen erzielen, womit St. Jakob in Deferegggen mit 262.624 Übernachtungen bereits zum zweiten Male als nächtigungsstärkster Ort abgelöst worden ist.

Die Abteilung „Raumordnung-Statistik“ des Amtes der Tiroler Landesregierung führt alle drei Jahre eine Erhebung wichtiger Einrichtungen der Grundversorgung in allen Tiroler Gemeinden durch:

15 Gemeinden (Innsbruck, Hall i.T., Imst, Jenbach, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Matrei in Osttirol, Reutte, Schwaz, St. Johann, Telfs, Wattens und Wörgl) verfügen dabei über mindestens 26 repräsentativ ausgewählte Einrichtungen der Daseinsvorsorge und erreichen damit die höchsten Werte.

Matrei hat z.B. mit 9 Fachärzten, einem Bezirksalten- und Pflegeheim, einem Notariat oder 2 Polizeiinspektionen in den letzten Jahren stark aufgeholt, sogar Bezirkshauptorte hinter sich gelassen und zählt somit zu den 15 bestversorgten bzw. zentralsten Gemeinden in Tirol. Die Tauerngemeinde erfüllt damit auch für alle Kommunen des Planungsverbandes 34 bzw. der Osttiroler Nationalparkregion eine unverzichtbare Funktion in der Grundversorgung der Bevölkerung. Dies ist nicht zuletzt auch auf die umsichtige, jahrelange Aufbauarbeit unter Bgm. Dr. Andreas Köll zurückzuführen.

In Matrei ist somit heute nahezu alles an kommunalen und regionalen infrastrukturellen Einrichtungen vorhanden, was für eine Gemeinde dieser Größenordnung gebraucht wird.

In der nächsten Gemeinderatsperiode sind noch die weitere Sanierung des regionalen Matreier Schulzentrums sowie der Volksschule in Huben, die Errichtung eines neuen Musikpavillons mit Proberäumen für die Musikkapelle Matrei und die Erweiterung des Feuerwehr- und Gemeinschaftshauses in Huben vorgesehen.

In der Amtszeit Kölls wurden im Wesentlichen folgende größere Investitionen getätigt:

- Umfangreiche verkehrsberuhigende Maßnahmen mit Bushaltestellen, Gehsteigen, Schutzwegen, Radwegen, mehreren Straßenunterführungen und zahlreichen innerörtlichen Parkplätzen
- Errichtung der Umfahrung Matriei in Richtung Virgental durch verkehrsberuhigten Ausbau der Gereit- und Grießstraße
- Starker Ausbau des Güterwegenetzes in ganz Matriei mit Erneuerung der Seilbahnen auf „Stein“ und „Preßlab“
- Umfangreiche Sicherung des Lebensraumes durch zahlreiche Wildbach- und Lawinenverbauungen, insbesondere am „Bretterwandbach“, am „Klaunzerberg“, im „Froßnitztal“ sowie in „Gruben-Berg“, elektromotorisch hebbare Brücken am „Bretterwandbach“
- Gründung des Abwasserverbandes Hohe Tauern Süd mit Ausbau der rd. 85 km langen Orts- und Regionalkanäle bzw. Neubau des regionalen Klärwerkes in „Huben-Kienburg“, 55 dezentrale Einzelkläranlagen
- Umfangreiche Wasserleitungsbauten, Hochbehälter und Quelfassungen, rd. 50 km Wasserleitungen mit Ringleitung für rund 15.000 Personen
- Gemeindeeigenes Trinkwasserkraftwerk und Löschwasserversorgung im Rahmen der multifunktionalen Anlage am „Klaunzerberg“, 1. Wasseraufbereitungsanlage Osttirols
- Ausbau des „Goldried Schigebietes“ sowie des Großglockner Resorts „Kals-Matriei“ mit aktuell 12 Liftanlagen und gesamt über 24.000 Personen Förderleistung pro Stunde
- Sicherung und Ausbau bedeutender Infrastruktureinrichtungen, wie z.B. des Freischwimmbades oder der Reit- und Tennishalle
- Erweiterung des regionalen Gewerbe- und Industriegebietes in Seblas sowie kleinerer Gewerbegebiete am Ortsrand – zahlreiche Betriebsansiedlungen/-erweiterungen bestehender Betriebe
- Neubau des Pflegeheimes Matriei über den Osttiroler Gemeindeverband
- Neue Tagesheimstätte über die Lebenshilfe
- Neubau des „Matreier Tauernstadions“ mit Kunstrasenplatz, überdachter Tribüne für 1.000 Zuschauer sowie Leichtathletikanlagen für den Schulsport, Einrichtungen für Sportmedizin und physikalische Therapie
- Sport- und Mehrzweckhalle „Tauerncenter“ (für 1.200 Besucher) sowie Judotrainingraum
- Eishockeystadion mit Kunsteisbahn in Huben (für 800 Zuschauer)
- Regionales Rettungszentrum mit „Indoor-Kletterzentrum“ und Einrichtungen für Rotes Kreuz, Notärzte, Bergrettung, Wasserrettung, Sozial- und Gesundheitssprengel sowie 4 Lawinenkommissionen
- Errichtung eines Heliports und Ansiedelung eines Notarztubschraubers
- Ausbau der beiden Ortsfeuerwehren in Matriei und Huben mit 24 m-Feuerwehrdrehleiter, Tunnelspezialfahrzeugen sowie sieben weiteren, neuen FF-Fahrzeugen
- Erweiterung Gemeindebauhof mit Recyclinghof und regionaler Kompostieranlage, Anschaffung moderner Schneeräum- und Einsatzfahrzeuge
- Umbau des Rathauses und Erweiterung der Verwaltungsräume
- Ausbau des regionalen Matreier Schulzentrums mit der größten Erwachsenenenschule Tirols, eines Jugendzentrum mit Fahrschüleraufsicht und Mittagstisch

- Neue Friedhöfe in Matrei und Huben mit neuen Einsegnungshallen und Urnenfriedhof
- Neugestaltung des Matreier Kirchplatzes, der alten Totenkapelle sowie des Kriegerdenkmales
- Errichtung eines TIWAG-Kraftwerkes an der Schwarzach mit Krafthaus in Huben